

P

Henry Kissinger
Fareed Zakaria
Niall Ferguson
David Daokui Li

Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?

Eine Debatte

Aus dem Englischen
von Jürgen Neubauer

Pantheon

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2011
unter dem Titel *Does the 21st Century Belong to China?*
bei House of Anansi Press Inc., Toronto.

Der Pantheon Verlag ist ein Unternehmen der
Verlagsgruppe Random House GmbH.

Erste Auflage
Pantheon-Ausgabe Februar 2012

Copyright © 2011 by Aurea Foundation
Henry Kissinger interview copyright © 2011 John Geiger
David Li interview copyright © 2011 John Geiger
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2012 by Pantheon Verlag,
München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: Jorge Schmidt, München
Satz: Ditta Ahmadi, Berlin

eISBN 978-3-641-08776-0

www.pantheon-verlag.de

Inhalt

Einleitung von Peter Munk	7
Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?	13
Henry Kissinger im Gespräch mit John Geiger	79
David Li im Gespräch mit John Geiger	89
Dank	101
Die Teilnehmer	103
Die Herausgeber	107
Die Munk Debates	109

Einleitung von Peter Munk

Am Abend des 17. Juni 2011 fand in der Roy Thompson Hall in Toronto die siebte Munk Debate statt. Das Auditorium mit seinen 2700 Sitzplätzen war bis auf den letzten Platz gefüllt, Tausende verfolgten die Debatte live im Internet. Es war mir eine große Freude, einmal mehr an einer Veranstaltung mitwirken zu dürfen, die in nur drei Jahren in Kanada und darüber hinaus ein großes und wachsendes Publikum gefunden hat.

Als wir vor drei Jahren zu unserer ersten Debatte einluden, war es unsere Absicht, die wichtigsten Vordenker der Welt nach Toronto zu holen, um in diesem Forum die zentralen Herausforderungen unserer Zeit zu diskutieren und der Diskussion über globale Themen eine neue Qualität zu geben. Dank des großen Engagements der Aurea Foundation und der Weitsicht und Organisation ihres Direktors Rudyard Griffiths ist uns dies gelungen. An diesem 17. Juni war er einmal mehr Gastgeber und Moderator der Diskussion.

Meiner Ansicht nach verschaffen wir uns am besten Klarheit, wenn wir in unsere Runde herausragende Denker einladen, die nicht einer Meinung sind. Es ist zwar wichtig, die großen Themen der Gegenwart zu beschreiben und zu analysieren, doch wenn wir sie debattieren, kommen wir weiter. Wie jeden anderen Gegenstand verstehen wir unsere Welt am besten, wenn wir sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten.

Das gelingt am ehesten in einer Form, die wortgewandte Experten dazu zwingt, über das hinauszugehen, was sie wissen oder zu wissen glauben. Es ist eine Sache, im stillen Kämmerlein über unsere Zeit nachzudenken, aber eine ganz andere, für seine Ideen einzustehen, wenn sie von anderen Experten hinterfragt werden. Genau das passierte am 17. Juni in der Roy Thompson Hall. Diesmal war das Thema China. Aus verständlichen Gründen hat der Westen traditionell eher den Nahen Osten im Blick, doch in den vergangenen beiden Jahrzehnten waren wir zunehmend gezwungen, unser Augenmerk auf den Fernen Osten zu richten. Scheinbar aus dem Nichts betrat China die Weltbühne und nahm eine zentrale wirtschaftliche und politische Rolle ein. Doch die Entwicklung war keineswegs so überraschend, wie es scheinen mag. Chinas Wachstum begann mit der Hinwendung zur Marktwirtschaft im Jahr 1978. Doch selbst vor diesem Hintergrund erschien das atemberaubende Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 10 Prozent pro Jahr, wie es das Land seit Anfang der 1990er Jahre vorlegte, nachgerade unwirklich. Mit dieser neuen wirtschaftlichen Stärke, die China zu einer Zeit erwarb, als die Wirtschaft Europas und der Vereinigten Staaten merklich schwächer wurde, nahm das Land seinen Platz auch als führende politische Macht auf der internationalen Bühne ein. In der Debatte in Toronto ging es um die Frage, ob China diese Dynamik aufrechterhalten und die führende Weltmacht des 21. Jahrhunderts werden kann.

Wir hatten das Privileg, vier führende Experten zu dieser Frage einladen zu können. Ich fühlte mich

zutiefst geehrt, Dr. Henry Kissinger präsentieren zu dürfen, der so freundlich war, unsere Einladung anzunehmen. Zu Henry Kissinger kann man wenig sagen, was Sie nicht ohnehin schon wüssten. Er hat Geschichte nicht nur studiert und unterrichtet, sondern auch geschrieben. Erinnern wir uns nur, welche Rolle er als amerikanischer Außenminister unter Richard Nixon bei der Öffnung Chinas zum Westen gespielt hat. Im Jahr 1973 bekam er den Nobelpreis für seine außergewöhnlichen Bemühungen um den Weltfrieden, und im Jahr 1977 erhielt er die Freiheitsmedaille des Präsidenten.

Auch an diesem Abend wurde Geschichte geschrieben. Henry Kissinger hatte noch nie an einer Publikumsdebatte teilgenommen, weshalb die Veranstaltung ein ganz besonderer Anlass und eine große Ehre für uns war. Kurz vor seinem Besuch in Toronto hatte er sein monumentales Buch mit dem Titel *China: Zwischen Tradition und Herausforderung* vorgelegt und sprach sich in unserem Forum gegen die These aus, dass China das 21. Jahrhundert beherrschen wird.

An der Seite von Dr. Kissinger stand mit Fareed Zakaria ein neuer Stern am internationalen Himmel. Einige Leser kennen ihn sicher als Moderator der außenpolitischen Nachrichtensendung *Fareed Zakaria: GPS* auf CNN. Der Mann, den die Zeitschrift *Foreign Policy* als einen der 100 wichtigsten internationalen Vordenker bezeichnete, ist außerdem Mitherausgeber des Nachrichtenmagazins *Time* und Autor zahlreicher Bücher, darunter die Bestseller *Das Ende der Freiheit?* und *Der Aufstieg der Anderen: Das postamerikanische Zeitalter*. Im

Alter von nur 28 Jahren war er bereits Chefredakteur der renommierten Zeitschrift *Foreign Policy*. Danach wechselte er zu *Newsweek*, wo er zahlreiche preisgekrönte Artikel veröffentlichte, darunter »The Politics of Rage: Why Do They Hate Us?« vom Oktober 2001. Im vergangenen Jahr wurde Fareed für sein Interview mit dem chinesischen Premierminister Wen Jiabao für den Emmy nominiert.

Für die These vom chinesischen Jahrhundert argumentierte Niall Ferguson, der schon an der ersten Munk Debate im Jahr 2008 teilgenommen hatte. Professor Ferguson ist nicht nur ein renommierter Wirtschaftshistoriker, der an der Harvard University unterrichtet, sondern auch Autor zahlreicher Bestseller. Sein neuestes Buch mit dem Titel *Der Westen und der Rest der Welt: Die Geschichte vom Wettstreit der Kulturen* erschien im Herbst 2011. Ferguson hat eine besondere Fähigkeit, seine Erkenntnisse über die Weltwirtschaft einem breiten Publikum zu vermitteln. Ausgehend vom Wachstum der chinesischen Wirtschaft und den damit einhergehenden Entwicklungen argumentierte er, dass China alle Voraussetzungen mitbringt, um eine internationale Führungsrolle zu übernehmen. Die Debatte war besonders pikant, da Professor Ferguson der offizielle Biograph von Dr. Kissinger ist.

Schließlich durfte ich Dr. David Daokui Li begrüßen, der wie Professor Ferguson die These vom chinesischen Jahrhundert vertrat. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der chinesischen Wirtschaft und brachte durch seine intime Kenntnis des Landes eine einmalige Perspektive ein. Seine Kindheit verbrachte er in der chine-

sischen Provinz Sichuan, da seine Eltern während der Kulturrevolution zwangsweise aufs Land umgesiedelt worden waren. Trotz dieser widrigen Umstände studierte er Wirtschaftswissenschaften an der Harvard University und unterrichtet heute an verschiedenen Universitäten der Vereinigten Staaten und seiner Heimat. Er ist Direktor des Zentrums für Außenwirtschaft an der Fakultät für Wirtschaft und Management der Tsinghua-Universität in Peking. Außerdem ist er Abgeordneter des chinesischen Volkskongresses, eines von drei wissenschaftlichen Mitgliedern des währungspolitischen Beratergremiums der chinesischen Zentralbank sowie Mitglied des Weltwirtschaftsforums in Davos.

Das Ergebnis war eine faszinierende Debatte, die Sie auch in ihrer gedruckten Fassung fesseln wird.

Peter Munk

Gründer der Aurea Foundation

Toronto im Juli 2011

Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?

PRO

Niall Ferguson und David Li

CONTRA

Henry Kissinger und Fareed Zakaria

Rudyard Griffiths

Meine Damen und Herren, ich heiße Sie herzlich willkommen in der Roy Thomson Hall in Toronto zur Munk Debate über das Thema China. Mein Name ist Rudyard Griffiths, zusammen mit meinem Kollegen Patrick Luciani bin ich Organisator der Munk Debates und habe die Ehre, heute Abend wieder Ihr Moderator zu sein.

Zunächst möchte ich die Zuschauer begrüßen, die unsere Debatte live im Internet verfolgen: Ich freue mich, dass Sie unserer Veranstaltung beiwohnen. Ein herzlicher Willkommensgruß auch an die Millionen, die diese Debatte sehen, hören oder lesen, von den Zuschauern der Australian Broadcasting Company in Australien, bis zu C-SPAN in den Vereinigten Staaten, People's Daily Online in China und durch unsere internationale Medienpartnerschaft mit der *Financial Times* in London und ihre renommierte Forschungsabteilung China Confidential.

Ein Gruß auch an alle Kanadier, die uns auf CBC Radio, dem Canadian Public Affairs Channel oder dem Business News Network (BNN) verfolgen, wo ich jeden Tag eine Sendung moderiere. Ich freue mich, dass Sie an dieser Debatte teilnehmen. Und schließlich begrüße ich die 2700 Gäste, die heute Abend in die Roy Thomson Hall gekommen sind, wo die Munk Debate zum zweiten Mal ausgetragen wird.

Die Organisatoren und Teilnehmer möchten Ihnen danken, dass sie dieses Projekt unterstützen. Diese Veranstaltungen sollen ein Forum sein, in

dem wir die großen geopolitischen Fragen erörtern, die heute unsere Welt verändern. Der Erfolg dieser Debatten, zu denen wir einige der klügsten Vordenker der Welt nach Toronto holen, wäre undenkbar ohne die Kreativität und Großzügigkeit zweier Menschen. Ich bitte Sie, mit mir unsere Gastgeber und die Begründer der Munk Debates, Peter und Melanie Munk, zu begrüßen.

Nun kommt der große Moment, auf den wir alle gewartet haben. Wir stellen die Frage zur Abstimmung: Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen? Begrüßen Sie mit mir die Diskussionsteilnehmer, die diese These befürworten, Niall Ferguson und David Li. Und nun begrüßen wir ihre formidablen Debattengegner, Fareed Zakaria und Henry Kissinger.

Niall Ferguson ist den Freunden der Munk Debates ein guter Bekannter. In unserer ersten Debatte im Jahr 2008, in der wir die Frage stellten, ob die Welt mit einem republikanischen Präsidenten im Weißen Haus sicherer sei, behielt er zusammen mit Charles Krauthammer die Oberhand gegen Samantha Power, heute Mitglied des Nationalen Sicherheitsrats, und den inzwischen verstorbenen Richard Holbrooke. Seither hat Ferguson mit *Der Aufstieg des Geldes* und *Der Westen und der Rest der Welt* zwei weitere internationale Bestseller vorgelegt. Er unterrichtet unter anderem an der Oxford University, der London School of Economics und der Harvard University. Meine Damen und Herren, begrüßen Sie mit mir Niall Ferguson.

Unser nächster Teilnehmer David Li kommt aus Peking, wo er Direktor des Zentrums für Außenwirtschaft an der Tsinghua-Hochschule für Wirtschaft und Management ist. Seine Biographie ist in vielerlei Hinsicht ein Spiegel des chinesischen Aufstiegs. Seine Familie wurde während der Kulturrevolution zwangsweise umgesiedelt, und obwohl David damals erst vier Jahre alt war, erinnert er sich gut daran. 28 Jahre später promovierte er an der Harvard University. Heute ist er eines von drei wissenschaftlichen Mitgliedern des währungspolitischen Beratergremiums der chinesischen Zentralbank. Welche Rolle er als Vordenker und Vertreter einer neuen Generation in China spielt, lässt sich vielleicht am einfachsten daran ablesen, dass er auf Twitter mehr als 3 Millionen Follower hat.

Fareed Zakaria ist vielen von Ihnen ein Begriff. Er ist Chefredakteur und Moderator von *Fareed Zakaria: GPS*, der wichtigsten außenpolitischen Nachrichtensendung von CNN. Vielleicht kennen Sie auch seine Kolumnen aus dem Nachrichtenmagazin *Time*, dessen Mitherausgeber er ist, oder seine Artikel aus der *Washington Post*. Außerdem ist er Autor von internationalen Bestsellern wie *Das Ende der Freiheit?* und *Der Aufstieg der Anderen: Das postamerikanische Zeitalter*.

Im Verlauf der Debatte werden Sie sicher bemerken, warum Zakaria heute als einer der originellsten und provokantesten amerikanischen Experten zur internationalen Bedeutung der Vereinigten Staaten und der aufsteigenden Mächte gilt.

Fareed Zakaria, es ist mir ein Vergnügen, Sie heute Abend bei uns begrüßen zu dürfen.

Unser vierter Gast hat im vergangenen halben Jahrhundert eine entscheidende Rolle in der Weltpolitik gespielt. Für seine Verdienste erhielt er den Friedensnobelpreis und die Freiheitsmedaille des Präsidenten. Er trug dazu bei, China nach der Kulturrevolution in die Völkergemeinschaft zurückzuholen, und hat damit eine ganz einmalige Sicht auf den Aufstieg Chinas. Heute schreibt er wieder Geschichte, weil er zum ersten Mal in seinem Leben an einer öffentlichen Debatte teilnimmt. Meine Damen und Herren, begrüßen Sie mit mir den 56. Außenminister der Vereinigten Staaten, Dr. Henry Kissinger.

Lassen Sie mich Ihnen kurz erklären, wie die Debatte verlaufen wird. Jeder der vier Teilnehmer hat sechs Minuten für eine erste Stellungnahme, in der er sich für oder gegen unsere These ausspricht. In der zweiten Runde können die Teilnehmer auf die Stellungnahmen der anderen antworten. Danach kommt das Publikum ins Spiel, ausgewählte Gäste und Angehörige der Munk School of Global Affairs werden Fragen stellen, und schließlich werde ich Zuschauerfragen von unserer Website, Twitter und Facebook einbringen.

Sehen wir uns an, wie das Publikum vor der Debatte entschieden hat. Die Frage lautete, glauben Sie, dass China das 21. Jahrhundert beherrschen wird? Die Zahlen sind aufschlussreich: 39 Prozent antwor-

ten mit Ja, 40 Prozent mit Nein, und 21 Prozent sind noch unentschieden. Es gibt also noch viel Raum, die Zuschauer mit überzeugenden Argumenten für die eine oder andere Seite zu gewinnen.

Damit gebe ich das Wort an Niall Ferguson für seine erste Stellungnahme.

Niall Ferguson

Vielen Dank, Rudyard. Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren. Ich glaube, dass China das 21. Jahrhundert beherrschen wird, so wie es auch die meisten anderen Jahrhunderte beherrscht hat. Das 19. und 20. Jahrhundert stellten Ausnahmen dar. In achtzehn der vergangenen zwanzig Jahrhunderte war China die mit Abstand größte Volkswirtschaft der Welt.

Beginnen wir mit einigen demographischen und wirtschaftlichen Fakten. China ist eigentlich eher ein eigener Kontinent als ein Land. Ein Fünftel der Menschheit lebt dort. Wenn China so organisiert wäre wie Europa, würde es aus neunzig Nationalstaaten bestehen. Elf seiner Städte haben mehr als 6 Millionen Einwohner. Zum Vergleich: In Europa gibt es nur eine ähnlich große Stadt, und das ist London. Elf Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben weniger als sechs Millionen Einwohner. In den vergangenen dreißig Jahren hat sich das Wirtschaftsvolumen der Volksrepublik nahezu verzehnfacht, und der Weltwährungsfonds geht davon aus, dass China in nur fünf Jahren die größte Volkswirtschaft der Welt sein wird. Schon heute hat es die

Vereinigten Staaten als weltgrößter Industrieproduzent und Automobilmarkt überflügelt. In den kommenden Jahren wird sich die Nachfrage nach Autos in China verzehnfachen. Im Jahr 2035 wird China ein Fünftel der weltweit erzeugten Energie verbrauchen. Lange war das Land auf ausländische Investitionen angewiesen, doch mit internationalen Währungsreserven in Höhe von mehr als 3 Billionen Dollar und Vermögenswerten in Höhe von 200 Milliarden Dollar ist China inzwischen *der Investor schlechthin*.

Die eindrucksvollste Leistung besteht aber vermutlich darin, dass China inzwischen auf den Gebieten der Innovation und der Bildung zu anderen Nationen aufschließt. Heute meldet China pro Jahr fast so viele Patente an wie Deutschland, und in einem internationalen Mathematiktest der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) schnitten die Schüler aus der Region um Schanghai mit einer durchschnittlichen Punktzahl von 600 am besten ab. Die Schüler aus den Vereinigten Staaten kamen mit 487 Punkten nur auf Rang 25. Vielleicht freut es Sie zu hören, dass die kanadischen Schüler 527 Punkte erzielt haben; das ist besser als die Vereinigten Staaten, aber nicht gut genug.

Meine Damen und Herren, es ist nicht einfach, in dieser Debatte als Biograph gegen den Gegenstand meiner Biographie anzutreten. Das ist so, als wollte es James Boswell mit Dr. Johnson aufnehmen. Daher versuche ich auf möglichst diplomatische Weise zu

zeigen, dass Dr. Kissinger und vielleicht auch Fareed Zakaria ohne eigenes Verschulden auf der falschen Seite stehen. Lassen Sie mich aus Dr. Kissingers ausgezeichnetem neuen Buch über China zitieren: »Chinas Streben nach einer gleichberechtigten Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten ist längst nicht mehr die überzogene Forderung eines verwundbaren Landes, sondern zunehmend eine auf finanziellen und wirtschaftlichen Kapazitäten basierende Realität.« Ich könnte auch aus Fareed Zakarias hervorragendem Buch *Der Aufstieg der Anderen* zitieren: »Neben China erscheinen die Vereinigten Staaten als Zwerg. China ist erfolgshungrig.«

Diese beiden herausragenden geopolitischen Denker sind sich einig, dass der wirtschaftliche Aufstieg Chinas auch eine Herausforderung für die Hegemonie der Vereinigten Staaten darstellt. Oder wie Dr. Kissinger schreibt: »Ein Versuch der Vereinigten Staaten, mit Hilfe von asiatischen Staaten eine militärische Eindämmungspolitik oder einen ideologischen Feldzug gegen China zu initiieren, dürfte zum Scheitern verurteilt sein.« Stattdessen hofft er im Schluss seines Buchs auf eine friedliche Co-Evolution. Allerdings fürchtet er eine Wiederholung dessen, was vor einem Jahrhundert passierte, als der Aufstieg Deutschlands die Vorherrschaft Großbritanniens gefährdete.

Aber wenn ich behaupte, dass China das 21. Jahrhundert beherrschen wird, dann liegt das nicht allein an China. Der Schlüssel zur chinesischen Vorherrschaft ist letztlich der Niedergang des

Westens. Eine Finanzkrise, verursacht durch exzessive Verschuldung und subventionierte Spekulation; eine Haushaltskrise, dank derer die Vereinigten Staaten demnächst mehr Geld zur Tilgung von Schuldzinsen ausgeben als für den Verteidigungshaushalt; eine politische Krise, die im Russisch Roulette um die Schuldengrenze des amerikanischen Staatshaushalts zum Ausdruck kommt; und eine moralische Krise, verkörpert durch einen Abgeordneten, der willkürlich Frauen Nacktbilder von sich zuschickt. Das 21. Jahrhundert wird auch deshalb von China beherrscht werden, weil sich ein übergewichtiges, hochverschuldetes und hypersexuelles Amerika und ein dysfunktionales Europa im Niedergang befinden.

Richard Nixon erkannte dies schon vor vier Jahrzehnten, früher als jeder andere: »Man muss sich nur einmal klarmachen, was passiert, wenn jemand ein vernünftiges Regierungssystem in China einführt. Mein lieber Gott, keine Macht der Welt könnte auch nur annähernd ... Wenn man 800 Millionen Chinesen unter einem vernünftigen System an die Arbeit schickt, beherrschen sie die Welt.« Ich begrüße die Leistung der amerikanischen Regierung, die 1972 die amerikanisch-chinesischen Beziehungen wieder aufnahm. Niemand hat mehr dazu beigetragen als Henry Kissinger. Ich bitte Sie also, nicht gegen ihn zu stimmen, sondern für seine eigene Analyse, die ihn und seinen Partner eindeutig auf die Pro-Seite dieser Debatte stellt. Ich bitte Sie, mit Ja zu stimmen.

Rudyard Griffiths

Fareed Zakaria, darf ich Sie um Ihre Stellungnahme bitten.

Fareed Zakaria

Ich danke Ihnen. Es wird mir nicht ganz leichtfallen, mit dieser Einführung mitzuhaltten. Ich bin zu dieser Debatte eingeladen worden, um das Durchschnittsalter des Podiums zu senken, und ich werde mein Bestes tun, um nicht auch noch den Durchschnitts-IQ zu senken – aber ich fürchte, das wird nicht viel sein. Haben Sie also bitte Nachsicht und hoffen Sie mit mir, dass Henry meine Fehler korrigieren wird. Und dass er möglichst bald seinen Biographen in die Wüste schickt.

Ich war ehrlich gesagt ein bisschen besorgt, an der Seite von Henry zu debattieren, weil er für seine Genialität bekannt ist. Aber zu einer Debatte gehört es eben auch, den anderen zuzuhören, und in dem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Geschichte, die ich über Henry gehört habe. Diese Geschichte ist so gut, dass ich sie nie überprüft habe, auch wenn man das als Journalist immer tun sollte. Wie Sie wissen, ist Henry Kissinger für seinen deutschen Akzent berühmt. Aber seine deutschen Freunde behaupten, dass er sogar Deutsch mit Akzent spricht. Henry Kissinger hat einen älteren Bruder, der angeblich völlig akzentfrei Englisch spricht. Irgendwann fragte ihn jemand nach dem Grund für diesen Unterschied. Der Bruder antwortete: »Das ist ganz einfach: Henry hört nie zu.«

Aber um auf China zu kommen, ich glaube nicht, dass China das 21. Jahrhundert beherrschen wird. Und zwar aus drei Gründen: wirtschaftlichen, politischen und geopolitischen. Der erste Grund ist die Wirtschaft: Wenn wir in den vergangenen Jahrzehnten eines gelernt haben, dann, dass nichts ewig weiter wächst. Man könnte meinen, dass China demnächst die Weltherrschaft antritt, aber auch bei Japan hat dies eine Zeitlang so ausgesehen. Japan war einmal die zweitstärkste Volkswirtschaft der Welt, und Sie erinnern sich wahrscheinlich noch daran, wie viele behaupteten, die Welt würde japanisch werden. Damals hieß es, wir würden bald alle Sushi essen. Okay, vermutlich essen wir tatsächlich alle Sushi, aber ansonsten war die Prognose falsch.

Sämtliche der asiatischen Tigerstaaten hatten 20 oder 25 Jahre lang Wachstumsraten von neun Prozent pro Jahr. Dann sind sie irgendwann auf fünf oder sechs Prozent gesunken. Ich sage keinen chinesischen Crash vorher. Ich sage nur, dass China anfangs dem Gesetz der großen Zahlen folgt und sich das Wachstum irgendwann verlangsamen wird. Vielleicht passiert das ein bisschen später als in anderen Ländern, weil es ein sehr viel größeres Land ist.

Dazu kommt, dass das chinesische System hoffnungslos ineffizient ist. Es gibt eine riesige Immobilienblase. Das Wachstum ist extrem ineffizient. In China investieren Ausländer pro Monat so viel wie in Indien im ganzen Jahr, und trotzdem wächst die chinesische Wirtschaft nur um zwei Prozentpunkte

schneller als die indische. Die Qualität des chinesischen Wachstums ist also keineswegs so eindrucksvoll wie es scheint. Es werden gewaltige Summen investiert und Flughäfen, achtspurige Autobahnen und Hochgeschwindigkeitszüge gebaut, aber wenn man sich die Gewinne aus diesen Investitionen ansieht, dann ist das plötzlich nicht mehr ganz so beeindruckend.

Die Vereinten Nationen haben neulich einen Bericht veröffentlicht, der für die nächsten 25 Jahre einen Bevölkerungskollaps in China vorhersieht. Die Bevölkerung wird um 400 Millionen sinken. Zu keinem Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte gab es eine führende Weltmacht mit einer schrumpfenden Bevölkerung. Wenn Sie wissen wollen, wie ein Land mit einer schrumpfenden Bevölkerung aussieht, dann sehen Sie sich Japan an und fragen Sie sich, wie mächtig dieses Land ist.

Selbst wenn China die größte Volkswirtschaft der Welt werden sollte, dann basieren diese Zahlen immer auf einer Größe namens »Kaufkraftparität«. Das chinesische Bruttoinlandsprodukt wirkt größer, weil beispielsweise ein Besuch beim Friseur in Peking weniger kostet als in Toronto. Aber eine Weltmacht gründet sich nicht auf dem Preis eines Haarschnitts, sondern auf ausländischer Hilfe, Öl, internationalen Investitionen und Flugzeugträgern. Um diese Dinge zu kaufen, sind echte, harte Währungen nötig, und wenn wir die anlegen, sehen die Zahlen plötzlich anders aus.

Aber nehmen wir an, dass China tatsächlich die

größte Volkswirtschaft der Welt wird. Hat es die politischen Kapazitäten, um eine internationale Führungsrolle zu übernehmen? Erinnern wir uns daran, dass Japan jahrzehntlang die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt hatte, aber es war nie darauf ausgerichtet, politisch eine Führungsrolle zu spielen. Aber um auf der internationalen Bühne die Führung zu übernehmen, sind die entsprechenden politischen Kapazitäten gefragt. Henry wird noch ausführlicher auf diesen Punkt eingehen, ich will hier nur stichpunktartig erwähnen, dass sich das politische System Chinas in einer Krise befindet.

Es ist vollkommen unklar, ob China nach dem nächsten Schritt noch so aussehen wird wie heute. China hat ein Grundproblem noch nicht gelöst, und zwar die Frage, wie das Land mit seiner neuen Mittelschicht umgehen will und wie die Regierung auf die Erwartungen dieser Menschen reagiert. Als Taiwan an einen ähnlichen Punkt kam, ging es zur Demokratie über. Dasselbe passierte in Südkorea. Diese Übergänge verliefen nicht einfach, sondern blutig und chaotisch. Niall hat uns gerade daran erinnert, dass China ein sehr großes und sehr komplexes Land ist – stellen Sie sich vor, zu welcher politischen und gesellschaftlichen Instabilität dieser Übergang in China führen kann.

Schließlich möchte ich kurz auf die Geopolitik eingehen, auch wenn Henry noch mehr zu diesem Punkt sagen wird. Man hört immer wieder vom Aufstieg Asiens. Ich bin in Indien aufgewachsen und kann Ihnen sagen, dass es Asien nicht gibt. Es

gibt China, Japan und Indien. Diese Länder mögen einander nicht besonders. Wenn China mächtiger wird, werden wir heftige Reaktionen in Indien, Japan, Indonesien, Vietnam und Südkorea erleben. Das zeichnet sich bereits ab. China wächst nicht in einem luftleeren Raum. Es wächst auf einem Kontinent, auf dem es viele, viele Konkurrenten hat.

Rudyard Griffiths

David Li, Sie haben das Wort.

David Li

Guten Abend, meine Damen und Herren. Als einziger Teilnehmer aus China habe ich einen erheblichen Nachteil, denn in unserer Kultur und unseren Bildungseinrichtungen pflegen wir keine Debatten, schon gar nicht mit weisen alten Männern. Ich möchte Sie ermuntern, die Bücher zu lesen, die meine Mitstreiter veröffentlicht haben. Sie sind sehr viel besser in der Lage, die gewaltigen Veränderungen zu erklären, die China in den vergangenen Jahrzehnten durchlaufen hat, und die anstehenden Herausforderungen, die Fareed erwähnt hat. Kaufen Sie ihre Bücher – heute werde ich ihre Position vertreten.

Ich möchte Sie hier nur auf drei Stichworte hinweisen. Das erste Stichwort ist Energie. Ich behaupte, dass die Umwälzungen, die wir in den vergangenen Jahrzehnten in China beobachtet haben, erst höchstens zur Hälfte abgeschlossen sind. Warum? Weil das Land noch Energie für weitere Veränderungen im Tank hat, egal ob sie wirtschaftlicher

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Henry A. Kissinger, Fareed Zakaria, Niall Ferguson, David Daokui Li

Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?
Eine Debatte

eBook
ISBN: 978-3-641-08776-0

Pantheon

Erscheinungstermin: Juli 2012

Wer regiert die Welt?

Vier prominente Köpfe stellen sich der Frage »Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?«. Ja, sagen dabei David Li und Niall Ferguson: Chinas wirtschaftliche und geopolitische Macht wird die westliche Welt hinter sich lassen. Nein, halten Henry Kissinger und Fareed Zakaria dagegen: China hat momentan noch zu viele Probleme auf unterschiedlichen Ebenen und wird daher in der nahen Zukunft keine Vormachtstellung in der Welt einnehmen. Das Buch ist die spannende und live ausgetragene Debatte dieser führenden Experten und brillanten Denker.